

Stützpunkt in den Tannheimer Bergen

Bereits nach der Gründung der Sektion Landsberg des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuOeAV) gab deren Generalversammlung 1891 die erste Anregung, eine Schutzhütte zu bauen. Das Hüttenvorhaben, zunächst für das Gebiet um den Watzmann angedacht, wurde jedoch nicht weiter verfolgt. 1905 fasste man das Arbeitsgebiet westlich des Fernpasses ins Auge, kam aber zu dem Schluss, dass eine Erschließung des Gebiets um den Loreakopf für den Bau einer Hütte unverhältnismäßig hohe Kosten verursachen würde. Im Frühjahr 1919 brachte man das ehemalige Hofjagdgebiet „Kenzen“ bei Trauchgau ins Gespräch. Doch unüberwindbare bürokratische Schwierigkeiten bis hin zum Königshaus ließen auch dieses Vorhaben scheitern...

Hüttenbau mit Hindernissen

Im Juni 1924 machte dann der Bergführer und Hüttenwirt der Pfrontener Hütte Loisl Rindfleisch die Sektion Landsberg auf das Gebiet um den Vilsapsee aufmerksam. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass die Naturfreunde sich dort „einnisten“ wollten. So fuhren mehrere Sektionsmitglieder Anfang August 1924 mit dem Zug nach Füssen und von dort mit dem Fahrrad ins Tannheimer Tal. In Tannheim vom Bürgermeister und dem Alpmeister bereitwillig begrüßt, stieg man zum „Ziegerstein“ auf und bewertete den Platz für die Errichtung der Hütte positiv. Allgemeine Zustimmung fand das Bauvorhaben wenige Tage später auch auf einer Versammlung der Interessensvertreter in Tannheim. Man erkannte damals bereits, dass sich der Fremdenverkehr zur „Industrie“ Tirols entwickeln würde. Die Tücke lag wie bei vielen anderen Projekten jedoch im Detail: Als die Sektion ernsthaft den Kauf des Grundstücks durchführen und den Bauantrag für die Hütte stellen wollte, wurden von verschiedenen Grundstücksinteressenten Widerstände eingebracht – der Bauplatz war Eigentum von fünf örtlichen Pfarrgemeinden. So konnte die



Sektion Landsberg den Hüttenbau erst im November 1927 einstimmig beschließen.

Im Juni 1928 sollte der Bauplatz abgesteckt werden. Aber wie bereits bei den Verhandlungen war auch hier das Glück den Landsbergern nicht hold; die Aktion musste wegen Neu-

Die Landsberger Hütte bietet sowohl Tages- als auch Übernachtungsgästen ein attraktives Umfeld (obere Bilder).

Auf einem Grat hoch über dem Vilsalp- und Traualpsee liegt, umgeben von attraktiven Zweitausendern, die Landsberger Hütte mit ihrer etwas „verzwickten“ Entstehungsgeschichte.

▷ VON ROLAND HÄRTEL



Fotos: Sektion Landsberg



Der Aufstieg vom Vilsalpsee über den Traualpsee zur Landsberger Hütte ist auch für Kinder geeignet (untere Bilder).

schnee verschoben werden. Auch beim Bau der Hütte lief nicht alles reibungslos. Die Baufirma hatte die Hütte versehentlich einen Meter zu lang gebaut, wodurch sich die Kosten erhöhten. Man beschloss, die unbeabsichtigte Größe zu belassen und wies die Mehrkosten in Höhe

von 1600 Schilling an. In der Sektion fand die ungewollte Vergrößerung der Hütte freudige Zustimmung. Trotz aller Schwierigkeiten konnte die Hütte bis zum beginnenden Winter winterfest gemacht werden. Im folgenden Frühjahr wurden die Arbeiten mit Hochdruck fortgesetzt. Am 30. Juni 1929 fand die Einweihungsfeier statt. Eingeladen waren nicht nur die Mitglieder der Sektion Landsberg, sondern auch die Vertreter der Stadt Landsberg, der Gemeinde Tannheim, der Bezirkshauptmannschaft Reutte, der fünf Pfarrgemeinden und benachbarter Sektionen. Der Wettergott schloss sich den bisher aufgetretenen Unbilden an: Es regnete in Strömen. Trotzdem zogen Scharen zur Landsberger Hütte hinauf.

Hüttenbesuch immer teurer

Das Jahr 1933 brachte mit der Machtübernahme Hitlers einen wirtschaftlichen Rückschlag. Es wurde die so genannte Reichsmarksperr eingeführt. Das bedeutete, dass bei der Ausreise nach Österreich zunächst 100 Reichsmark an das Deutsche Reich gezahlt werden mussten. So gingen die Übernachtungszahlen deutlich zurück. Als dieser Betrag 1934 auf 1000 RM erhöht wurde, kam der Betrieb auf der Hütte völlig zum Erliegen. Der Wirt musste nun seinen Lebensunterhalt mit seinem Muli Hansl mit Zementtransporten bei der Wildbachverbauung am Geißhorn und durch die Belieferung der Pfrontener Hütte am Aggenstein verdienen. 1936 gab es zwar Erleichterungen der Ausreisebeschränkungen, trotzdem war es aber nicht möglich, die Landsberger Hütte vermehrt aufzusuchen, da das gesamte Land Tirol von der Maul- und Klauenseuche befallen war und das Gebiet unter Polizeiaufsicht stand.

Durch den Anschluss Österreichs 1938 fielen die Grenzschwierigkeiten weg und die Besucherzahlen erhöhten sich soweit, dass der Hüttenwirt sein Auskommen hatte. Das Jahr 1939 wurde wirtschaftlich das bis dahin erfolgreichste. Mit Kriegsbeginn veränderte sich die wirtschaftliche Lage der Hütte erneut. Nur durch Zuschüsse des Deutschen Alpenvereins konnte die Hütte weitergeführt werden – bis der Betrieb nach und nach eingestellt wurde.

Wirtswechsel und Schleichwege

Gleich bei Kriegsende 1945 ging Hüttenwirt Jordan auf die Hütte, um sie im allgemeinen Zusammenbruch vor Plünderungen zu schützen. Ihm wurde aber die Weiterführung der Be-

Landsberg, 2. Nov. 1926



Im Juni 1929 war der Hüttenbau endlich fertiggestellt.

wirtschaftung von den Behörden versagt, weil er der NSDAP beigetreten war. Jordans Tochter gelang es, beim Österreichischen Alpenverein in Innsbruck die Bewirtschaftung durchführen zu dürfen – die Hütte stand jetzt unter der treuhänderischen Verwaltung des OeAV. Von 1945 bis 1946 war kein Hüttenbesuch zu verzeichnen. Dem eigentlichen Hüttenwirt Jordan wurde von den Behörden jeglicher Zutritt zur Hütte verwehrt, zwischen Hüttenwirtin und Sektion kam kein Kontakt zustande. Erst 1948 konnte ein Mitglied der Sektion Landsberg auf Schmugglerpfaden über die Grenze nach Österreich und zur Hütte gelangen.

In der Folgezeit wurde mit dem Bau einer Versorgungs-Seilbahn begonnen. Mitglieder der Sektion gelangten nun immer wieder auf Schleichwegen zur Hütte. Endlich, am 28. Juni

1951, war dann eine legale Sektionsfahrt zur Hütte möglich und in den folgenden Jahren bis 1955 verzeichnete man eine konstante Belegung der Hütte.

Seilbahn-Probleme

Die Hüttenwirtin vergrößerte zusammen mit ihrem Mann die Küche und die Abortanlagen und stellte den Aufwand der Sektion in Rechnung, die noch nicht wieder rechtmäßiger Eigentümer der Hütte war. Das hinderte aber nicht daran, eine Feier zum 25-jährigen Bestehen inklusive Bergmesse durchzuführen.

1956 wurde die Hütte vom OeAV an den DAV zurückgegeben. Die Sektion Landsberg war wieder Besitzer der Hütte mit allen Rechten und Pflichten. Mit dem Bau der Staumauer am Traualpsee bestand die Möglichkeit, die Hütte mit Strom vom Tal her zu versorgen. Bisher wurde der Strom mit einem alten Dieselmotor und einem Generator erzeugt. Die Leistung zeigte sich aber teilweise zu schwach, um die Seilbahn damit zu betreiben. In der Folgezeit gab es beim Betrieb der Seilbahn immer wieder technische Probleme; es mussten Teile erneuert werden, deren Beschaffung und Transport nicht einfach war. 1963/64 zerstörten niedergehende Lawinen und ein von einem Waldarbeiter gefällter Baumriese die Seilbahnstütze – die Sektion sah sich veranlasst, Gittermasten zu erstellen.

Vergrößerung und Modernisierung

Die Hütte wurde mehr und mehr besucht, so dass die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten. Von 1961-1965 zog sich der Ostanbau hin – es kam immer wieder zu Verzögerungen, weil örtliche Interessenten des Grundes, auf dem die Hütte stand, Hindernisse in den Weg legten. Zeitweilig gipfelten die Schwierigkeiten darin, dass der Hüttengrund ein zweites Mal gekauft werden sollte. Erst durch eine Entscheidung der Tiroler Landesregierung in Innsbruck wurden diese Einwände für immer beseitigt. Im Juni 1966 konnte dann die vergrößerte Hütte eingeweiht werden.

Dem Auftrag des DAV folgend, auf den Hütten moderne Umweltkriterien zu erfüllen, baute die Sektion von 1985 bis 1986 eine biologische Kläranlage, was nicht nur erhebliche Geldmittel, sondern auch enorme körperliche Energie der Helfer erforderte. Auch die Toilettenanlagen wurden erneuert. Für das Brauchwasser installierte man eine UV-Wasserentkei-

:info: Landsberger Hütte (1810 m)

GEÖFFNET:	Pfingsten bis Mitte Oktober
ÜBERNACHTUNG:	40 Zimmerlager, 80 Matratzenlager, außerhalb der Saison ein offener Winterraum mit 14 Lagern.
HÜTTENWIRT:	Bruno Friedl
TELEFON:	0043/5675/62 82

HÜTTENANSTIEGE:

Die Landsberger Hütte liegt auf 1810 Meter Seehöhe über dem Traualpsee in den Tannheimer Alpen. Den wohl einfachsten Zugang vermittelt der zweistündige Zustieg von Tannheim mit Hilfe der Sesselbahn zum Neunerköpfe und dann über die Obere Strindenalpe auf dem Saalfelder Höhenweg zur Hütte. Eine weitere Aufstiegsmöglichkeit besteht vom Vilsalpsee über den Traualpsee, ebenfalls in etwa zwei Stunden. Als dritte Variante ist die Hütte von Rauth auf dem Dillingerweg durch das Birkental in vier Stunden zu erreichen.

GIPFEL UND TOUREN:

Die Landsberger Hütte wird wegen ihrer guten Erreichbarkeit vorwiegend von Tagesgästen besucht. Darüber hinaus gilt sie wegen ihres relativ einfachen Zugangs und für Kinder gut begehbaren Aufstiegs als ausgesprochen familienfreundlich. Von der Hütte sind, um nur einige zu nennen, folgende Gipfel zu erreichen: Schochen (2069 m), Rote Spitze (2130 m), Steinkar Spitze (2067 m) und Lachenspitze (2130 m).

Weiterhin verlaufen die folgenden Höhenwege vor der Haustür: Jubiläumsweg, Saalfelder Weg. Das Prinz-Luitpold Haus ist in 6 bis 7 Stunden erreichbar.



Fotos: Sektion Landsberg

mungsanlage. Die Warmwasserversorgung wurde energieschonend und umweltfreundlich auf eine Solaranlage umgestellt. 2000 kam die Sektion den feuerpolizeilichen Auflagen der Landesregierung nach und brachte zwei Fluchtbalkone an der Ostseite der Hütte an.

Zwischen 2003 und 2004 musste die Hütte mit dem Anbau eines dritten Gastzimmers ein weiteres Mal vergrößert werden – die Aufnahmekapazität war erneut knapp geworden. Noch während dieser Arbeiten stellte die Seilbahn ihren Betrieb ein. Die elektrische Schaltung versagte ihren Dienst. Die Herstellerfirma gab es zwischenzeitlich nicht mehr. Ohne Seilbahn war aber der reibungslose Hüttenbetrieb nicht durchzuführen – Eile war geboten. Durch

die unermüdliche Initiative des 1. Vorsitzenden Erwin Stolz gelang es, eine Firma in Wien zu finden, die willens und in der Lage war, die Reparatur vorzunehmen. Jetzt läuft die Seilbahn hoffentlich längere Zeit ohne Beanstandungen.

Die Zusammenfassung der „Lebensgeschichte“ der Landsberger Hütte zeigt, dass sie von Anfang an viel Energie und Einsatzbereitschaft der Sektionsmitglieder kostete. Das Ergebnis kann sich heute sehen lassen und die Landsberger Hütte darf mit Fug und Recht als eine umweltverträgliche und familienfreundliche Berghütte bezeichnet werden. Möge die Hütte noch viele Jahre für Bergwanderer als lohnende Einkehr und Schutz vor Wetterunbill erhalten bleiben. ◁

Die Einweihungsfeier der Landsberger Hütte fiel ins Wasser; die Jubiläumsfeier 2004 dagegen fand bei bestem Wetter statt.



CMT

Die Urlaubs-Messe.

Sonderbereich Wandern

Nur 1. CMT-Wochenende

15.–16. Jan. '05
Messe Stuttgart

Mehr Urlaub gibt's nirgendwo.

Abenteuer, Freiheit, Natur und Erlebnis pur – das bietet nur ein Wanderurlaub. Jede Menge Tipps dazu entdecken Sie im neuen „Themenpark Wandern“, auf der CMT 2005 vom 15.–23. Januar. Vom Erlebnis-Reiseveranstalter über Wanderreisen, Nordic Walking und Trekkingreisen bis hin zu den Ausrüs-

tungs-Trends 2005 finden Sie hier alles für Ihren nächsten Wandertrip. In spannenden Diashows lassen Sie sich auf die kommende Wandersaison einstellen und erleben bei der Partnerregion Schwarzwald eines der schönsten Urlaubsparadiese im Südwesten Deutschlands. Auf geht's!

wer
weg
will
muss
hin.de